

DACHAU / PRIEN / KLAUSEN / MURNAU

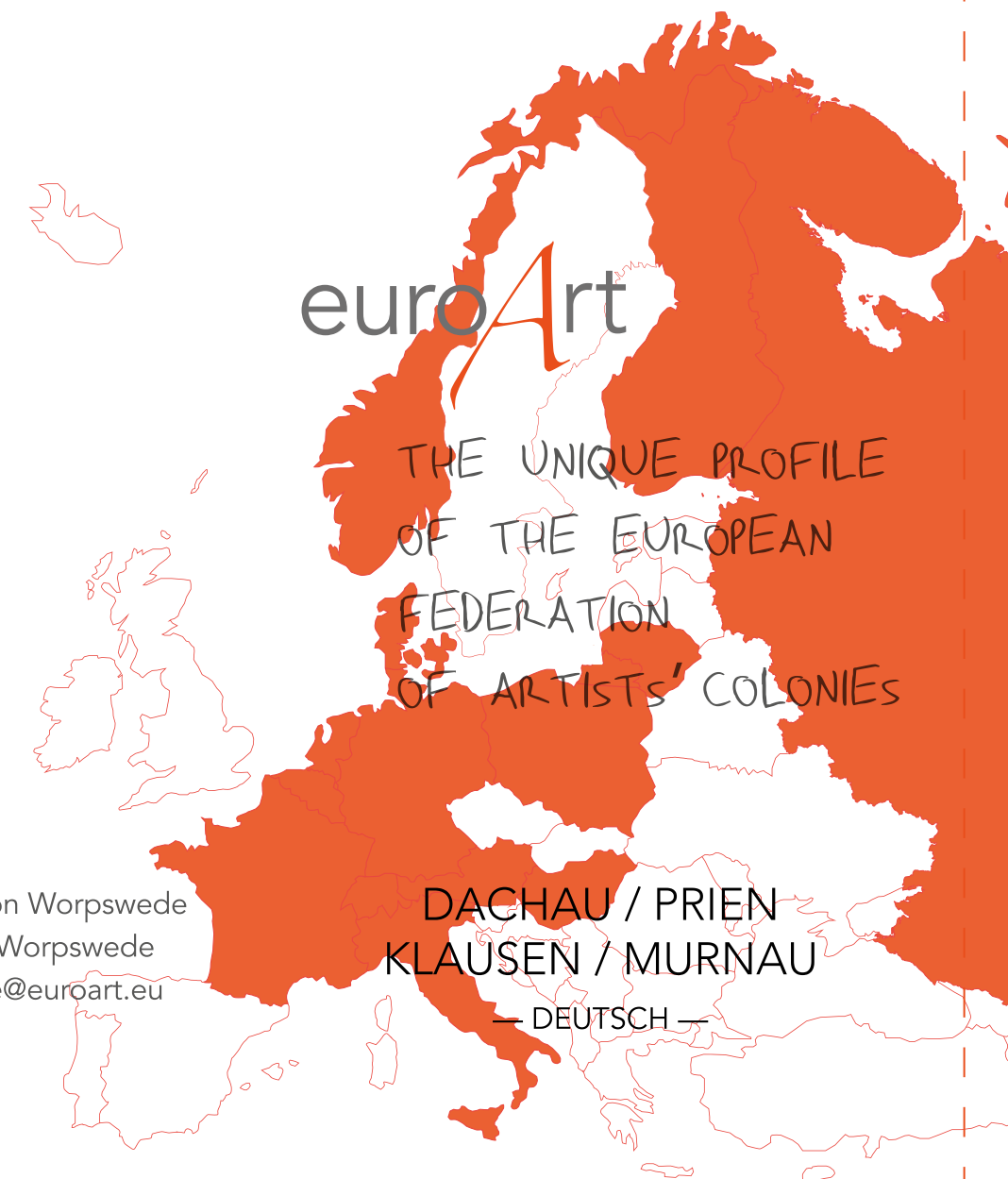
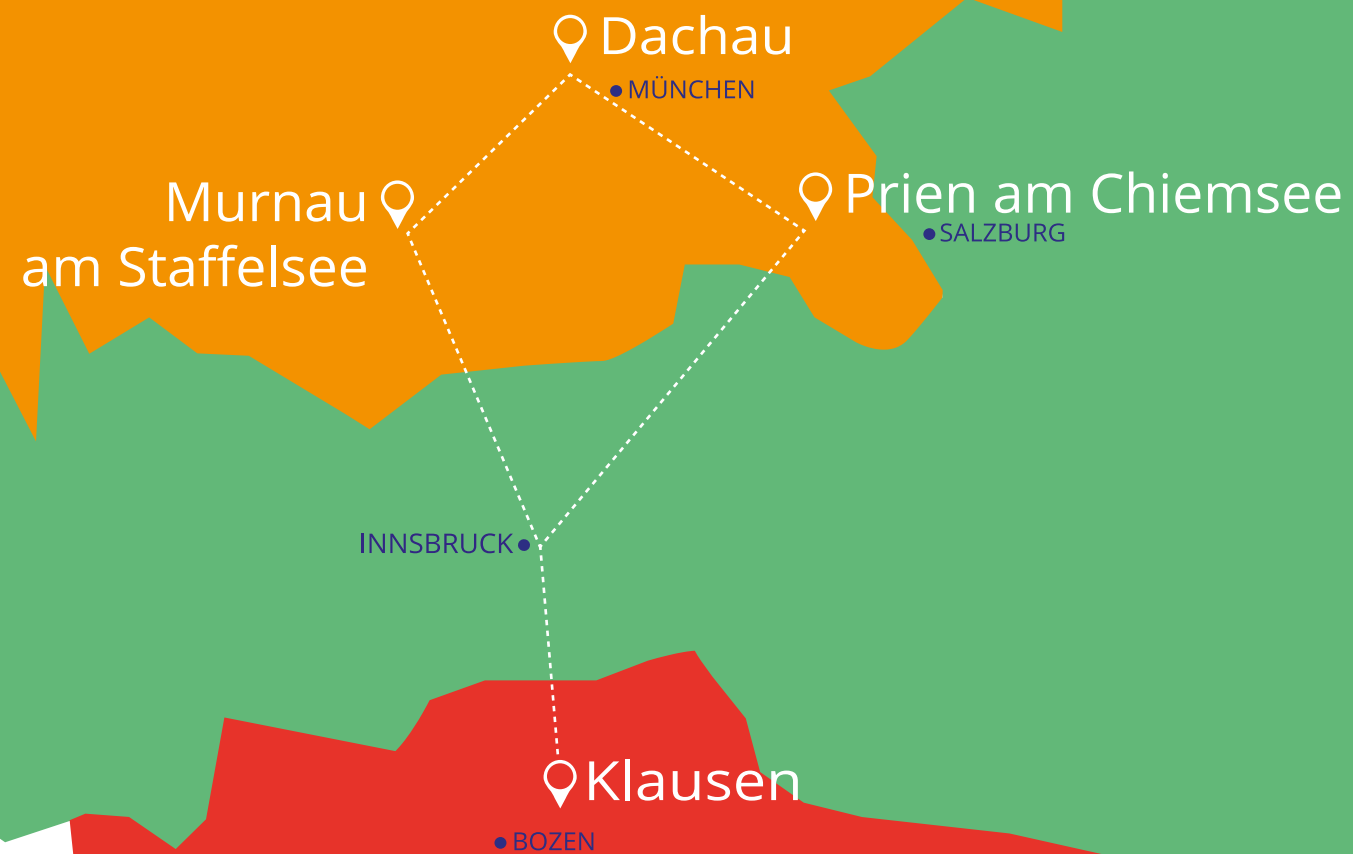
DACHAU —> PRIEN —> 120 km

PRIEN —> KLAUSEN —> 220 km

KLAUSEN —> MURNAU —> 177 km

MURNAU —> DACHAU —> 85 km

GESAMT —> 602 km



euroArt
c/o Tourist-Information Wörpswede
Bergstrasse 13 / 27726 Wörpswede
+49 4792 / 935824 / office@euroart.eu
www.euroart.eu

DACHAU — Weithin bekannt als Standort der KZ-Gedenkstätte, versteht sich die Stadt Dachau heute als Lern- und Erinnerungsort, den jährlich mehr als 800.000 Besucher aus aller Welt besuchen. Eine weniger bekannte Seite Dachaus entstammt der Zeit des beginnenden 19. Jh., in der die Maler den ehemaligen Marktflecken entdeckten und schließlich zur Künstlerkolonie machten. Abseits der Großstadt schätzte man die ursprüngliche Mooslandschaft als Motiv und die privaten Malschulen, die - anders als die Kunstakademie München - auch Frauen ausbildeten. Eine kleine Gruppe um Adolf Hölzel, Ludwig Dill und Arthur Langhammer stellte 1898 in Berlin aus und ist seither als „Neu-Dachauer“ überregional bekannt.

Das Erbe der Dachauer Maler ist bis heute lebendig. Ein Besuch in der Gemäldegalerie Dachau ist obligatorisch, ebenso lohnt die Teilnahme an einer der zahlreichen Führungen rund um das Thema „Künstlerstadt Dachau“.

Nicht unerwähnt bleiben soll die malerische Altstadt mit ihrem Wahrzeichen, dem Schloss Dachau, einst Sommerresidenz der Wittelsbacher. Ein einmaliger Ausblick über die benachbarte Stadt München, bis hin zu den Alpen, gilt als echter Geheimtipp. Ein bekannter Künstlertreff im Dachauer OT Etzenhausen war der Gasthof Burgmeier, einst ein Jagdsitz der Wittelsbacher. Viele bekannte Maler, darunter Max Liebermann, Carl Spitzweg, Christian Morgenstern, Eduard Schleich, Victor Weishaupt oder Leopold von Kalkreuth, um nur ein paar zu nennen.

- 3 Altstadt Dachau
- 4 Sommer an der Amper, Geo Fürst

Die Tourist-Information ist behilflich bei der Reiseplanung, vermittelt Hotelzimmer und Führungen.
Tel. +49(0)8131/75-286, www.dachau.de/kultur-tourismus

Der Zweckverband Dachauer Galerien und Museen betreibt die drei Häuser Gemäldegalerie Dachau, Bezirksmuseum sowie Neue Galerie.
Tel. +49(0)8131/5675-0,
www.dachauer-galerien-museen.de

www.dachau.de

PRIEN am CHIEMSEE — 200 Jahre Künstlerlandschaft Chiemsee — Die künstlerische Entdeckung des Chiemsees begann im ausgehenden 18. Jahrhundert, als Johann Georg von Dillis (1759-1841) im Jahr 1792 die erste Ansicht des Chiemsees schuf. Die ab 1828 gegründete „Künstlerkolonie Frauenchiemsee“ gehört neben Barbizon zu den ältesten Künstlerkolonien Europas. Eine weitere Blütezeit erlebte die Künstlerkolonie in den Jahren zwischen 1880 und 1914 mit den „Inselkönigen“ Karl Raupp (1837– 1918) und Josef Wopfner (1843–1927). Ihre Bilder des Sees und der Chiemseefischer machten das „Bayerische Meer“, wie der Chiemsee auch genannt wird, in ganz Europa bekannt. Parallel dazu traf sich in Prien ab 1872 die Gruppe der „Bären und Löwen“, deren bedeutendstes Mitglied der Maler Hugo Kauffmann (1844 - 1915) war.

Kamen die Maler des 19. Jahrhunderts noch als Sommerfrischler aus den Städten, so begannen sich die Künstler nach 1900 ganz am See niederzulassen. Künstlervillen entstanden, Bauernanwesen wurden zu Ateliers umgebaut. Auf der Fraueninsel sammelte sich die Gruppe der „Frauenwörther“ (1920–1960). Beinahe gleichzeitig entstand in Prien die Gruppe der „Welle“ (1921–1934).



Erstmals fanden nun auf der Insel und in Prien auch Ausstellungen statt. Bis in die Gegenwart kann die Kunstlandschaft des Chiemsees auf diese reiche Geschichte aufbauen. Sie steht vor allem aber in der verpflichtenden Tradition der ersten freien Kunstausstellung nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland, die bereits im Juli/August 1945 in Prien gezeigt wurde. Zahlreiche Künstler, die während der Zeit des Nationalsozialismus keine Ausstellungsmöglichkeiten mehr besaßen, fanden sich dort zusammen und initiierten unter einfachsten Bedingungen eine vielbeachtete Ausstellung.

Die Marktgemeinde Prien und der Kulturförderverein Prien am Chiemsee, beide Mitglieder bei Euro-Art, fühlen sich dieser Tradition verpflichtet und fördern gleichzeitig die zeitgenössische Kunst, die bis zum heutigen Tag eine lebendige „Künstlerlandschaft Chiemsee“ ausmacht.

- 1 Einst und Jetzt, Karl Raupp
- 2 Ortsansicht Prien am Chiemsee

www.prien.de



KLAUSEN — Der Aufstieg Klausens zum „Künstlerstädtchen“ setzte in den späten 70er Jahren des 19. Jh.s ein. Ausgangspunkt war ein Ereignis von literaturgeschichtlicher Bedeutung. Im Jahre 1867 wurde im nahe gelegenen Lajener Ried der Vogelweider-Hof als vermutliche Geburtsstätte des Minnesängers Walther von der Vogelweide entdeckt. Das Echo in der Fachwelt war groß und im Zuge



der „Walther-Begeisterung“ fanden sich zahlreiche Schriftsteller und Forscher in Klausen ein. Hauptinitiator war der Innsbrucker Prof. Ignaz Vinzenz von Zingerle (1825-1895), der ab 1880 auf Schloß Summersberg in Gufidaun wohnte. Es folgte die Blütezeit Klausens als Künstlertreffpunkt. Das urtümliche Erscheinungsbild und die heimelige Atmosphäre ließen Klausen zum einmaligen Freiluftatelier werden, dessen Ausstrahlungskraft in einer fast unübersehbaren Zahl von Kunstwerken festgehalten wurde.

Allein in den Jahren 1874 bis 1920 hielten sich in Klausen nahezu 300 Maler und Bildhauer auf. Neben einheimischen Künstlern wie Gallmetzer, Piffnader, Rabensteiner und Telfner auch zahlreiche sehr bekannte Persönlichkeiten wie Defregger, Egger-Lienz, Loesch und Koester, einer der bekanntes

ten Vertreter der „Klausner Künstlerkolonie“, der von 1896 bis 1915 im malerischen Eisackstädtchen lebte und dort sein Lieblingsmotiv, die Enten, zu malen begann. In der Alexander Koester Ausstellung werden neben den Werken des Stadtmuseums auch Bilder aus der Dr. Hans und Hildegard Koester Stiftung e.V Dortmund gezeigt.

- 7 Klausen Panorama
- 8 Oberstadt mit Zollhaus, Klausen

Infobüro Klausen
Marktplatz 1
I-39043 Klausen
Tel. +39 0472 847 424
Fax +39 0472 847 244
info@klausen.it

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag: 08.30 - 12.30 Uhr und 14.30 - 18.00 Uhr
Samstag: 09.00 - 12.00 Uhr

www.klausen.it

MURNAU am STAFFELSEE — 1908 kamen Gabriele Münter und Wassily Kandinsky zusammen mit Marianne von Werefkin und Alexej Jawlensky nach Murnau am Staffelsee. Die wunderschöne Landschaft mit den Alpen, dem Murnauer Moos und den vielen Seen inspirierte sie von Anfang an. Im Jahr 1909 kaufte Gabriele Münter ein Haus in der heutigen Kottmüllerallee, welches von 1909 bis 1914 als Ferienhaus genutzt wurde. In diesem Haus wohnten Münter und Kandinsky in den Sommermonaten und schufen einen neuen Stil der Malerei, welche unter anderem durch die regionale traditionelle Hinterglasmalerei inspiriert wurde. Die beiden wurden oft von anderen Künstlern und Freunden wie Franz Marc, August Macke und dem Komponisten Arnold Schönberg besucht.

Bald wurde Murnau zu einem wichtigen Treffpunkt der künstlerischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts. Hier wurden die Pläne für den Almanach „Der Blaue Reiter“ erörtert sowie

die Redaktionssitzungen abgehalten. Die Texte und Abbildungen, die in dieser Publikation gezeigt wurde, markierte eine drastische Wendung weg von der traditionellen und herkömmlichen Orientierung hin zu einem ausdrucksstarken Malstil, dem Expressionismus. Das „Münter-Haus“ in der Kottmüllerallee kann heutzutage besichtigt werden. Nach einer umfangreichen Restauration zeigt es die damalige Lebensweise von Kandinsky und Münter. Die Werke von Münter und Kandinsky sind im Schloßmuseum einem breiten Publikum zugänglich. In Anlehnung an Franz Marc heißt die Region rund um Murnau und den Staffelsee noch heute „Das Blaue Land“. Bis heute ist die Kunstszene mit aktiven Kunstvereinen, Ausstellungen und zahlreichen Galerien im Blauen Land sehr lebendig.

- 5 Schloßmuseum Murnau
- 6 Zaunschatten, Gabriele Münter

www.murnau.de